



# Heimatgau



Zeitschrift für oberösterreichische  
Geschichte, Landes- und Volkskunde.

Herausgegeben von  
Prof. Dr. Udalbert Depiny.

Verlag R. Pirngruber, Linz.

Jährlich 6 Hefte.

## Inhalts-Verzeichnis

Dr. Edmund Haller, Linzer Jesuitendramen . . . . .	3, 108
Dr. Rudolf Scharizer, Aus Freistadts vergangenen Tagen . . . . .	12, 97
Dr. Emil Karl Blüml, Historische Lieder und Sprüche aus Oberösterreich. II. . . . .	21
Dr. Eduard Straßmayer, Das Linzer Stadtbild in seiner ge- schichtlichen Entwicklung . . . . .	65
H. Eibensteiner, Ein „halbvergessener“ Berger . . . . .	110
Dr. Franz Fuchs, Aus der Vergangenheit der Pfarre Pug- leinsdorf im Mühviertel . . . . .	116, 161, 235
H. Commena, Ueber die Erdbebenbeobachtungen in Oberöster- reich und ihre bisherigen Ergebnisse . . . . .	125
Franz Priller, Auszug aus den Kirchenrechnungen des St. Mi- chael-Gotteshauses der Pfarre Hohenzell . . . . .	173 230
Dr. Josef Haimerl, Der Romantiker Georg Stibler . . . . .	179
Dr. Hans Commena, Unser Volkstanz . . . . .	185
Dr. Oskar Oberwalder, Ueber Friedhofskunst . . . . .	194
Dr. Oskar Oberwalder, Karl Böffler . . . . .	225
Dr. Hans Commena, Der Ländler . . . . .	250

### Bausteine zur Heimatkunde.

Friedrich Hönig, Hochäder bei Mtschwendt . . . . .	26
Lambert Stelzmüller, Bilder aus dem Leben des Marktes Königswiesen im 17. Jahrhundert . . . . .	27, 141, 268
F. Prillinger, Unsere heimatlichen Vögel in der Volkskunde . . . . .	30
Dr. Adalbert Depiny, Formel gegen die Grippe . . . . .	33
Emil Friedrich-Depiny, Begräbnisbräuche . . . . .	33
Trude Rujham, Reime beim Einsammeln der Heiligenstrigel . . . . .	34
Hilbe Gallbrunner, Das Herbergsuchen in Traunkirchen . . . . .	35
F. Gmainer, Ein Dreikönigspiel in Freistadt? . . . . .	35
Sagen aus Oberösterreich . . . . .	35, 296
Dr. Oskar Oberwalder, Oberösterreichische Sgraffitoverzierungen . . . . .	39
Dr. A. Depiny, Volkskundliche Sammeltätigkeit . . . . .	43
M. Lindenthaler, Die letzten Kapitularen von Mondsee nach Aufhebung des Stiftes . . . . .	131
Josef Berlinger, Mauten im Landgerichte Wartenburg . . . . .	137
Volksspiele und Volksbelustigungen . . . . .	144
H. Aschauer, Religiöse Gebräuche in Helfenberg . . . . .	151
Franz Gößner, Neusonntagskinder . . . . .	152
Dr. A. Depiny, Das Florianispiel zu Schlägl 1770 . . . . .	152, 204, 274
Hilbe Gallbrunner, Die Ortschaft Traunstein bei Gmunden . . . . .	198
Leopold Gruber, Die Störnacht im Innviertel . . . . .	203
Dr. A. Depiny, Nachtwächterrufe . . . . .	203
Dr. Franz Berger, Die älteste Ansiedlung in Ried . . . . .	262
Ferdinand Wiesinger, Die Reise des Welfer Stadtrichters Tobias Lambacher um Acht und Bann im Jahre 1616 . . . . .	263
D. F. Zekert, Im Kammergut . . . . .	265
Dr. Edmund Frieß, Eine Sebaldi-Kultstätte in Oesterreich ob der Enns . . . . .	269
Dr. Adolf Mahr, Die 1848er Nationalgarde in Hallstatt . . . . .	271
Dr. A. Depiny, Ein Adam- und Evaspiel . . . . .	288
Franz Prillinger, Rauhnächte. Aus der Ueberlieferung der Laa- kirchner Gegend . . . . .	291

## Heimatbewegung in den Gauen.

Jug. Julius Kunz, Das Hallstätter Ortsmuseum . . . . .	45
Dr. Josef Schicker, Musealverein „Lauriacum“ in Enns . . . . .	48
Fr. Bogl, Heimatbund Eferding . . . . .	49
Trude Ruhf am, Alt-Freistadt . . . . .	50
Dr. A. Depiny, Ortsgruppe Gmunden des Landesvereines für Hei- matschutz . . . . .	157
Oberwalder-Depiny, Heimatausstellung Haslach . . . . .	158
Dr. A. Depiny, Unsere Jugend . . . . .	212

### Kleine Mitteilungen.

Dr. Ignaz Zibermayr, Bernhard Böfinger † . . . . .	51
Dr. Oskar Oberwalder, Konservator Eduard Ryrle † . . . . .	54
Dr. Th. Kerzner, Tagung der naturwissenschaftlichen Landes- museen und des naturhistorischen Museums in Wien . . . . .	56
G. Teufelsbauer, Pfarrer und Heimatschutz . . . . .	58
Dr. A. Depiny, Weihnachten 1921 im Heimatland . . . . .	60
Dr. A. Depiny, Hans Sachs . . . . .	62
Dr. D. Oberwalder, Schutz unseren heimischen Denkmalen! . . . . .	215
F. Wiesinger, Die Neuausstellung des Städt. Museums in Wels . . . . .	301
Dr. D. Oberwalder, Das oberösterreichische Denkmalarhiv . . . . .	308
Dr. A. Depiny, Störzeichen . . . . .	309

### Bücherbesprechungen.

Dr. Eduard Straßmayr, Uebersicht über die 1921 erschienene ober- österreichische Geschichts-Literatur . . . . .	310
Leopold Hörmann, Mein Weg (Dr. E. R. Blüml)	63
A. Biegler, Rückblick auf die Geschichte der Stadt Urfahr (Doktor Franz Berger) . . . . .	64
Josef Blau, Alte Bauernkunst in deutscher Schul- u. Volkserziehung (Dr. Depiny) . . . . .	160
Hans Wähli, Böhmerwaldsagen (Dr. Depiny) . . . . .	160
Hauttmann-Karlinger, Bayrisches Wanderbuch, I. (Dr. D. Oberwalder) . . . . .	221
Floribus Blümlinger, Gudlastenbilder (Dr. Depiny) . . . . .	222
Raimund Zober, Altösterreich. Volkstänze (Dr. S. Commedia) . . . . .	222
Hugo Hinterberger, Familienbuch der Familie Hinterberger (Dr. Depiny) . . . . .	222
A. Ruhn, Das Wiberacher Schützenfest (Dr. Depiny) . . . . .	223
Rübezahl (Dr. Depiny) . . . . .	223
Josef Kern, Die Sagen des Leitmeritzer Gaus (Dr. Depiny) . . . . .	223
Dr. Gustav Jungbauer, Die fünfblättrige Rose (Dr. Depiny) . . . . .	223
Dr. Rudolf Gubh, Die Kunstdenkmäler des oberösterr. Innviertels (Dr. D. Oberwalder) . . . . .	313
Rudolf Kubitschek, Bauernrätsel (Dr. Depiny) . . . . .	315
Berichtigungen und Ergänzungen . . . . .	315

### Abbildungen:

#### Beilagen:

- 10 Ansichten von Linz; zu Seite 65 ff.  
Bildnis Karl Böfflers; zu Seite 275 ff.

#### Textbilder:

- Gravitten (Franz Ludwig, Franz Lehner) S. 39, 40, 42.  
Museum zu Hallstatt (Herma Schlechter) 46.  
Hallstatt (Herma Schlechter) 273.

Buchschmuck von Max Rislinger.

Erniedrigung, die der Bauernstand als Folge desselben durch hohe Lasten ertragen mußte, ferner die Wellen des 30jährigen Krieges, sowie die einsetzende Gegenreformation beschäftigten die Gemüter in so hohem Maße, daß für Spiel und Tanz weder Mittel noch Lust vorhanden war. Die wenigen Kirchstage, die 1647 noch bestanden, waren: der Kirchtag zu Asbach (Standgeld 8 Pfennig), am 8. September Kirchweih zu Asbach (1 Schilling 18 Pfennig), am 4. August Kirchtag zu Dttwang (3 Schilling 2 Pfennig) und St. Stefanstag zu Dttwang (3 Schilling 2 Pfennig). In der Folge ist in den Landgerichtsrechnungen von den Mauten und Standgeldern nicht mehr getrennt angeführt, doch lieferten sie ganz schöne Erträge.

Aus dem Vorgesagten ersehen wir die hohen Lasten der Bauern in der „guten, alten Zeit“. Heute braucht er für ein verkaufte Stück Vieh den Viehpak, den er um ein Geringes erhält, früher hatte er zahlreiche Mauten zu zahlen, denn jede Herrschaft suchte einen Grund, um Mauten erheben zu können, gewöhnlich war es die Herhaltung der Wege; diese aber kosteten der Herrschaft nichts, denn die Bauern mußten als Robot diese Arbeit verrichten und erhielten dafür nichts, oder es wurden die Wege ganz vernachlässigt, wie es bei der Reichsstraße von Schwannstadt nach Buchheim geschah, wo um die Mitte des 17. Jahrhunderts die Fuhrleute über Nebing, Piesing, Minwaring und Lufstsham zu fahren begannen, wofür jedes der 5 Dörfer je 1 Kreuzer Maut vom Wagen nahmen. So kam es, daß ein Fuhrmann von Linz bis Salzburg an Maut allein 1708 den Betrag von 2 fl. 44 kr. 2 Pfennig zahlen mußte. Zur gleichen Zeit kostete  $1\frac{1}{2}$  Mezen Weizen 3 fl. 3 Schilling, 3 Mezen Korn 3 fl.,  $1\frac{1}{2}$  Mezen Gerste 2 fl. 4 Schilling, 3 Mezen Hafer 2 fl. 2 Schilling, 10 Pfund Wolle 2 fl. 4 Schilling.

Oberlehrer Josef Berlinger,  
(Zimellam).

...

### **Bilder aus dem Leben des Marktes Königswiesen im 17. Jahrhundert.**

(Fortsetzung.)

4.)

1678 den 29. tag may des vermelten jars hat Hans Rogler,<sup>1)</sup> als ain unberthan der von Balshausen, zu den

zechleiden voller weinß gesagn, er woll nicht zu dem Gotshaus zu Rinnigswiesen gäben, dan sie verdrinckens alls. In dem haben in die zechleide ein lassen lögen,<sup>2)</sup> und wie sie zu einer verher sein kummen, hat der Rogler nichts darumen wissen wolln: und sich selbst erkend, daß er unrecht getan hatt, darüber erkend worden: daß er den zechleiden mit seinem munde abgepöden, und die straff aufflerlögt 6 Sch. 2 Pfg. und ein pensoll gesetzt drei ungarische gulden.

5.)

20. Februari 1680 hat Michell Göderer die zechleut peizht, wie Saklinger sell gestorben sein, daß sie auff der inventur<sup>3)</sup> sein gewössen, wo sie nit heimlich etwas in die hossen<sup>4)</sup> haben geschoben. in dem hat der pharr in namen der zechleide den löderer verflagt.

6.)

item (d. i. 20./2 1680) ist ain gemain zusamen kumen von wegen des markt zehen. Gibt der Michell Bäd ein redt auß zu den Reich Bäden: er sitz tag wie ain salbi henn, wenn was zu reden sen, so kun er daß maull nit auffstain, aber sunst kund er die lug wol hossen trang,<sup>5)</sup> solches der Reich Bäd von Michell Bäd haben wöln, er soll solches in dar tain, so aber der Michell Bäd solliches nit dar finen tain, ist erkend werd ain abtrag und zu straff 4 Schilling 20 Pfennig.

7.)<sup>6)</sup>

14. Februari 1680 hat der Holzapffel den Simund Bachschwöll schriftlich ain lunger gescholten. hat der Bachschwöll wissen wöln, waß ursach er ain lunger werd, solches der Holzapffel nit dar finen tain, ist in daß wandl aufflerlögt worden 72 Pfennig.

20. tag aprilis 1680 jar kumb Sewolt Redler, ain wöber knecht für gericht mit beschwerd und zeigt an, wie der Wärdn Zeigerler ain jung gesöll und ain sun des Wolffgan Zeigerler auff der Haidt den wöberknecht gescholten, er sen ain diep<sup>7)</sup> . . . zu sollicher schelt word leiff der wöber knecht den Zeigerler in stod lögen.

den tag Maria Himefsard 1681 hatt der Jörg Milknecht ain handlung angefangen, mit den Hans Lederer zu Urwappach<sup>8)</sup> und der Lederer soll den Milknecht . . . ain diep geheiffen haben und der Milknecht dem Lederer ain

göschē geben, in dem kumb der Lederer mit im für gericht.

den dritten tag nach dem neuen jar (1682) hatt Jacob Bäd zu tragein<sup>9)</sup> seinem nachparn Mattäufen Banglehner ain zeiberischen lossen man geheissen, pei dem Hans Weber zu Rinnigswißen, dar-auff der Mathäussen den Bäden ain göschē göbn.

10. tag may (1682) hatt Hanns Fleischharker zu Rinnigswißen den Mösfermilner zu Viehpach<sup>10)</sup> ain loß maindl gehaissen.

13. tag novembris (1682) hatt Beit Merwolt den Stäffen Steinell an alle ursach ain lossen hamstier gehaissen.

den tag Maria Gepurd des jar 1684 hatt sich Wolfgang Scheiber auff der Haib, auch voller wein ungepirlich verhalten, gegen den Otten Raisser unnd an alle ursach ain öpffel framber gehaissen und wer nix gueßs an im.

den 10. tag augusti (1685) hat sich durch den Roiman in Hierenschlag<sup>11)</sup> ain handlung zugetragen, daß er voller wein haimb ist kumen und gesagt, er sei frimber alls seine nachparn.

3. tag februari (1686) hat sich Märdi Verdeneber, Brandferischer undertan sich voller weinß gegen den Stegmilner vergäßen, unnd in ain schöffmilner gehaissen.

den tag nach Bardtholemai dis pemelten jar 89 hatt sich Matens Lindner in der vollen weiß, ain röb getan, von wögen der leinwöber, es sei ain schelmerei dapei, des die leinwöber nit getullen können.

den tag ? . December (1692) hatt des Ragerer sun, in Hierenschlag, des namens Görg, den Thaman Möslerer dajelbst, pei dem wassergrandt hin wöd gestessen und ain alten naren gehaissen.

den örtag in Osterfeirdagen, hatt sich durch ein weißgeirber von Zwödl<sup>12)</sup> und durch ain glasser, ain handlung zugetragen, daß der glasser den weißgeirber ein weißkopff gescholten, und sich der weißgeirber des hoch peshwerdt und noch heher mit worden zusammen kumen.

den 12. November 1646 hat sich zwischen Franz Andream Mittermair der zeit schuelmaister<sup>13)</sup> alhir, und Margaretha Kriedpamberin und dero zeit burgerin alda, ain zwittracht begeben, das in den schulmaister mit ehrenritigen worden, alß wan er kain ehrliches kindt geboren solle sein, und weilen in der gerichts verhör solches nit befunden, sondern iht man Hannß Kriedpamber umb gottes willen abgepeden.

den 13. Oktober 1648 hat sich der Elias Stämpfl flagweiß bei dem gericht Rinnigswißen angemelt, klagt wüdtler den Michael Kastenhofer . . . daß des Michael Kastenhofer sein haußfrau den Adam Stämpfl als mit . . . schlime worden angrifen, er sei ain fazenhentter, schölm und ain diep und noch mit andern schlimen rödten an im komen.

1695 hat sich der Schöffler und der pader verglichen, so der Schöfer in der rauschigen weiß den pader ein leit verderber geheissen.

8.)<sup>14)</sup>

den tag unserer frauen tag nach Nicolai des jar 1679 haben zwen loß pueben, alß der Wolff Schneiderknech und Matthäus Mosser ein junger knech, pei dem Holzapffel zu Rinnigswißen pei dem pier ein rauffhandel angefangen, und einer so vill vertint alß der andere, und ainer dem andern abgepeden und der richter ier jedem auferlöggt ain wandl 72 Pfennig.

den pemelten unser Frauentag kumb ain straffendi person zu dem Holzapffel zu dem pier kumen de nen sich Hanß Kainprucher, und wierd in dek pier voll und pollerd<sup>15)</sup> den wierd, und all sein gesind, in dem klagt der wierd dem richter und leit in einfehen piß auff den andern morgen, daß er nicht wierdt.

15. tag dis monat (Febr. 1680) zeigt Bernhard Schmidknecht an, wider Lehner in Schenauer pharr in peisein für lebiger gesöln, unnd des ain Schmidknecht mit dem paurn gespilt unnd der paurn den Wendl<sup>16)</sup> peziß, er hab den andern Schmidknecht ain kartenplad zuegestossen, unnd darauß der Lehner zu dem Wendl gesagt, er wölle röchten laßen.

den andern suntag nach trinitatis (1692) hat sich durch den Matens Reidhoffer ain wöber knecht zugetragen, auff der kögestadt, daß er den Hanß Steidl mit der schreibfugell gesteken und wörffen wollen. nachdem er aber die straff nit hatt auszuffen gehabt, ist er mit dem lotter gestrafft worden und zu wandl 6 Schilling 2 Pfennig.

9.)

item mer (1648) ist durch herrn pfleger wegen des jungen und alten viech zwischen pedten fleischafern<sup>17)</sup> gemidlet und gehandelt wordten, erstlichen das rindfleisch dem urbarn nach auf heilige weihnachten, ostern und pfingsten, ain ieder fleischater altes und junges vieh

und fleisch aushaden, wie es ihrem gewerb nach verlust und plangt, hernach daß die 4 kirchtag belangt sollen sie iedtwedter 2 kirchtag haben, und ainer das rintfleisch halten und der andter daß junge fleisch halten, doch mit sollicher confizion salt auf die hinter pank bei der hiten, den osterkirchtag und den ain unser frauentag daß rintfleisch auszuhafen in der votttern pank zu dießen 2 kirchtagen solle das junge fleisch in der votttern pank ausgehafft werdtien, mer in der votttern pank so an unsern frauentag Maria himelfarth und Maria offerung, daß rintfleisch gehalten wordten, und daß junge fleisch deßgleichen in der hindtern pank auch gehalten werdtien, was sonst das fleischaten anbelangt, solle ainer den andern nit fierischlagen biß ainer daß alte fleisch anbringen duet und solle ainer das junge fleisch alzeit halten.

#### Anmerkungen:

<sup>1)</sup> Hank Rogler: es dürfte wohl hier ebenio wie auch sonst oft der Hausname an Stelle des eigentlichen Schreibnamens als Namensbezeichnung geseht sein, also Hank vom Rogl oder Roglergut. Das heutige Roglergut in der Pfarre Königswiesen gehörte nämlich schon seit dem Jahre 1322 zum Besitze des Stiffes Waldhausen; in diesem Jahre vertaufchte nämlich Jans von Chappell (auf Rittenstein) „ein hueb, die halzet auf dem Chogel und leit in Chumigswiser phar bei dem Rotenstein“ gegen einen anderen Besitz dem genannten Stiffe. — <sup>2)</sup> Wie aus anderweitig in diesem Gerichtsbuch gebrauchten ähnlichen Ausdrücken hervorgeht, bedeutet dieses „ein lassen lögen“ nicht ein einfaches Einsperrenlassen im Kottter, sondern: in den Stod legen. Das ganze Begebnis gemahnt uns an die durchaus nicht zu unterschätzende Bedeutung der sogenannten „zechleide“ in einem Pfarramte in damaliger Zeit. — <sup>3)</sup> Die „zechleut“ beteiligt bei der Inventuraufnahme einer Verlassenschaft: wieder ein Beitrag zur Kenntnis der Wirksamkeit der „zechleut“ auf dem Lande. — <sup>4)</sup> Man beachte den Ausdruck „in die hossen . . . geschoben“ als Umschreibung für Stehlen; stammt aus der Zeit, in der man weite Hosen trug, in denen man auch etwas verschwinden lassen konnte. — <sup>5)</sup> Man vergleiche den Ausdruck „hossen trang“ (=tragen) mit dem vorhin angeführten; auch hier liegt dem Bilde der Gedanke an weite Hosen, die reichlichen Raum bieten, zugrunde. — <sup>6)</sup> Hier eine Aus-

lese von Ehrenbeleidigungen aus diesem Gerichtsbuch. — <sup>7)</sup> Der Verdacht gegen die Weber, wie auch gegen die Müller, daß sie unredlich seien, läßt sich noch heute immer wieder im Gedankenkreise unseres Volkes finden und scheint uralte zu sein. Vgl. Keller A., Die Handwerker im Volkshumor. Leipzig 1912, S. 73 ff., 91 ff. — <sup>8)</sup> Urwappach-Urbesbach, N.-De. — <sup>9)</sup> tragein = Tragwein; wird heute noch im Volke „Tragein“ ausgesprochen. Urkundlich Tragun, Thragun, Trogen. Vgl. Schiffmann, Das Land ob der Enns. München 1922. S. 244. — <sup>10)</sup> Biehpach = Bierbach. — <sup>11)</sup> Hierenischlag = Hörenischlag, Ortschaft in der Gem. Königswiesen. — <sup>12)</sup> Es dürfte wohl eher an Zwettl in Niederösterreich zu denken sein, als an jenes in Oberösterreich. — <sup>13)</sup> Es ist bemerkenswert, daß sich selbst in dieser Zeit zu Ende des dreißigjährigen Krieges in einem Markte wie Königswiesen ein Schulmeister und damit wohl auch eine Schule befand. — <sup>14)</sup> Einige Beiträge über das Wirtshausleben jener Zeit; das Bild ist von dem der Gegenwart nicht sehr verschieden. War vorher öfters als Getränk Wein genannt, so hier in der Gesellschaft der jungen Leute vorherrschend das Bier, das übrigens ziemlich stark gewesen zu sein scheint. Kegelscheiben und Kartenspiel als vorherrschende Gasthausspiele entspricht ganz den bis zur Gegenwart überkommenen Ueberlieferungen. — <sup>15)</sup> Der Ausdruck „pollern“ = durchprügeln findet sich auch heute noch hie und da. — <sup>16)</sup> Bendl = Bernhard; heute noch gebräuchliche Roseform von Bernhard ist Bernhardt. — <sup>17)</sup> Die beiden hier in Rede stehenden „Fleischbänke“ befanden sich an der Stelle jenes Gebäudes, das heute als Gemeindefanzlei benützt wird, am oberen Ende des Marktplazes nächst der Kirche gelegen. Es scheint übrigens, daß sich die beiden Fleischhauer nie gut miteinander vertrugen und sich gegenseitig „unlautern“ Wettbewerb machten, denn bereits im Jahre 1708 ist im Gerichts- buch von Königswiesen wiederum vermerkt: „in der fasten ist den bedten fleischhakern in dem markt Königswiesen . . . die panken, welche gemeinen markt angehörig sint witer übergeben, mit dißen beding, daß der eine altes und der aner junges fleisch sollte aushafen, und junges und altes lang (?) hinanter haben solle“; ferner: „4. August 1708 ist von den bedten fleischhakern ange- lobt wordten, daß sie ihr ordnung wie

vorher gestellt worden, als der eine alte und der ander junges und kein pfundt junges bei dem alten.“

(Schluß folgt.)

Lambert Stelzmüller  
(Zell bei Zellhof).

...

## Volksspiele und Volksbelustigungen.

### I. Volksspiele aus der Lambacher Gegend.

Im Volke befinden sich noch viele, zum Teil alte urwüchsigte Spiele, deren Erhaltung auch zu den notwendigsten Aufgaben des Heimatschutzes gehört. Diese ländlichen Volksspiele, zumeist Gesellschaftsspiele, wurden gern als Abendunterhaltungen aufgeführt, aber auch bei verschiedenen anderen Gelegenheiten, z. B. Dreschen, Rübenhaupten, bei der Flachsarbeit usw. Diese Spiele zielten meist darauf ab, dem Teilnehmer einen Schabernad oder eine Bosheit zu spielen. Wenn auch manchem dieser Spiele ein Stück Dürbheit anhängt, so verdienen dieselben doch unsere Aufmerksamkeit, wegen ihrer Urwüchsigkeit, ihres volkstümlichen Charakters. In ihnen liegt ein großes Stück deutschen Volkstums. Die nachfolgenden Spiele wurden von zwei Schülerinnen der 6. Klasse der Volksschule Lambach in der Gemeinde Edt bei Lambach gesammelt und ausgezeichnet.

1. Flachs spiel beim Riffeln. Beim Riffeln standen die Leute zu Mitternacht auf und riffelten. Aus der Nachbarnähe kam einer um einen Krapsen zur Bäuerin. Er bekam ihn, währenddessen stellten sich aber die Riffler um das Haus. Wenn er dieses verließ und dabei erwischt wurde, so wurde er zum Hause geschleppt, gehobelt, angerührt, und gekreuzigt. Es wurde ihm über den Rücken eine lange Stange gebunden, auch über die ausgespreizten Arme, so daß die Enden weit hinausschauten, an jedes Ende wurde ein Krapsen gebunden, so mußte er heimkehren.

2. Zwirnknauel verstehen. Das Spiel deckt sich mit dem später geschilderten Ungenacher Spiel.

3. Buttermilch verkaufen. Alle Spieler sitzen, einer geht herum mit einem Häfel voll Buttermilch und einem Haberl und fragt jedes: „Geh, kauf ma a Buttermilch ab.“ Der Befragte darf aber nichts antworten. Der Verkäu-

fer redet jedoch so lange, bis sich jemand verplappert, und haut ihm dann das Haberl über das Gesicht.

4. Hadertragen. Von den Spielern wird ein Kreis gebildet und dann geht einer mit einem zusammengebredhten Handtuch herum und sagt dabei: „Hadertragen, Hadertragen, wer umschaut wird auf Kapp'n g'schlag'n.“ Dann gibt er heimlich einem das Handtuch in die Hand und dieser haut es dann dem neben ihm Stehenden hinauf und der muß nun schauen, daß er wieder an seinen Platz kommt.

5. Krähenrupfen. Die Spieler stellen sich hintereinander auf. Dem Vordersten werden die Augen verbunden; dann zieht einer bei den Haaren an, der andere muß nun raten. Errät er es nicht, so wird er bei den Ohren umhergezogen, bis er es errät. Dann muß der andere sich die Augen verbinden lassen.

6. Handwerkreißen. Es sitzen alle Spieler um den Tisch herum und klopfen mit den Fingern. Jeder hat sein eigenes Handwerk. Einer ist der Meister, er macht die Bewegungen eines Handwerkers nach und jener Spieler, welcher das nachgeahmte Handwerk hat, muß es geschwind nachmachen, sonst muß er ein Pfand geben.

7. Handwerk erraten. Die Spieler setzen sich auf die Bänke. Einer nimmt ein zusammengebredhtes Handtuch und schlägt auf die Tür. Nun kommen zwei vom Vorhaus herein und sagen: „Guten Abend, Moasta und G'sölln!“ „Seids lauter Lumpen und Schelm!“ „Na, was hab's für Handwerk?“ fragt jener mit dem Handtuch. Nun nennen die zwei ein Handwerk. Der andere sagt: „Was braucht ihr dazu für ein Werkzeug.“ Die zwei sagen es ihm heimlich. Nun geht der, welcher das Handtuch hat herum und fragt. Errät es einer, so muß dieser und der Nebensitzende hinaus und nun selbst als Handwerker auftreten.

8. Schuahauschen. Alle Spieler sitzen im Kreise auf dem Boden, nehmen einen Trittling und schieben ihn mit den Händen unter den Knien durch, dem nächsten zu. Einer muß den Trittling suchen, dabei nicken die andern. Sie flüchten den Trittling, indem sie ihn in die Höhe heben, ahmen dabei das Fadenziehen nach und flüstern dabei immer „wß, wß, wß“. Springt nun der Suchende hin, so ist der Trittling schon